

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und anwärts verkauft.  
Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Inserionsgebühren für die halbjährliche Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Zeitungsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke.

N. 125.

Halle, Dienstag den 1. Juni. (Mit Beilagen.)

1880.

## \*\* Das Antikulturkampfgesetz in der Commission.

Berlin, 29. Mai.  
Es wäre denn nun das kirchenpolitische Gesetz einer Commission zur Aemterprüfung übergeben worden. Durch die heutige Debatte ist volle Klarheit über die Stellung der Parteien geschaffen worden, außer dem kleinen Häuflein Alttonnenhüter, das der Saline-Schäfers folgt, mit feiner Partei die unbedingte Annahme der Ausföhrungen des Abgeordneten, der durch seine Agitation einen nicht gerade beneideten Ruf erlangt hat, Inno clarius hervorzuheben, um freien Spielraum zu erlangen, vom unorthodoxen, fast katholischen Standpunkt aus sich im Verein mit dem Centrum gegen die protestantische Partei wenden zu können, bei den Standpunkt der freien Uebersetzung vertritt. Nun, so lange die solche Interessen vertretende Partei in der Landesvertretung kaum bemerkbar ist, so lange wenigstens ein Theil des Centrums erklärt, Gewissensfreiheit für alle Religionsparteien haben zu wollen, ist das Vorkommen derartigen auf dem politischen Streifen aufsteigender Blasen wohl einmal zu vermeiden; einer weiten Beachtung scheinen sie uns aber nicht werth zu sein. Der weitaus größte Theil der Conföderativen, einschließend der Freiconföderativen, und der Theil der National-liberalen, dessen Anschauung heute der Abg. Geiselt in meisterhafter Weise vertrat, wünschen das Zustandekommen des Gesetzes, aber nur, wenn in das Gesetz Einschränkungen, wie wir sie neuerdings angeführt haben, aufgenommen werden; ein in pejus reformirtes Gesetz, wie es das Centrum wünscht, würde es aus Entschiedenheit ablehnen; der Theil der Liberalen endlich, deren Anschauung Dr. Falk und Birkow vertritt, wünscht pure die Ablehnung des Gesetzes, weil nach dem bisherigen Verhalten des Papstes ein Entgegenkommen, wie es vom Papste verlangt werden darf und muß, nicht zu erwarten ist.

Das punctum saliens der Commissionsberatungen wird die Fixirung der Vorbedingungen sein, unter denen die auf eine bestimmte Zeitdauer zu beschränkenden diktatorische Gewalt von der Regierung ausgeübt werden darf.  
In erster Reihe handelt es sich hierbei um die Rückberufung der ihres Amtes entsetzten Bischöfe. Die unerläßliche Vorbedingung hierfür ist die volle Anerkennung derselben, daß ihre Entlassung ausgesprochen ist, weil sie sich vergangen hatten gegen das Gesetz, die zu beobachten sie verpflichtet waren. Würde man ohne diesen Vorbehalt ihre Beurlaubung zulassen, so würde man das Gesetz die organischen Staatsgesetze aufheben, amnestiren, wenigstens erklären, gegen die Autorität und gegen die Existenz des Staats fortzukämpfen zu wollen. — Von dem für katholische Geistesliche vorgeschriebenen Eid \*) die Gesetze des Staats „gewissenhaft“ beobachten zu wollen, könnte man dispensiren, weil das Halten der Gesetze eine selbstverständliche

Bürgerpflicht ist und weil man einem Nichthalten des Eides doch nicht vorbeugen könnte. Umgekehrt den katholischen Geistlichen mit der Ableistung dieses Eides ein Gewissenszwang auferlegt wird, ist allerdings völlig unerföhrlich, wenn sie nicht staatsgefährlichen Absichten halbig. Da sie ihn aber für einen solchen erklären, so kann der Staat, wenn ihre Friedfertigkeit nicht unwahrscheinlich ist, im Interesse der durch das Verhalten der Curie und der Centrumpartei ihrer Seelsorger verwalteten Gemeinden auf denselben verzichten. Mit Rücksicht endlich darauf, daß ein faktischer Mangel an genügend wissenschaftlich gebildeten katholischen Geistlichen besteht, kann der Staat zugeben, daß interimistisch weniger geladene Kräfte die Seelsorge leiten — ebenso wie ein Unterricht durch den Schifer immer noch besser ist wie gar keiner, ebenso wie trocken Brot den Hunger eher stillt als gar keine Nahrung. Allerdings muß auch hier auf das entscheidende betont werden, daß an jenem bedauerlichen Mangel solcher, die sich dem katholisch theologischen Studium widmen, nicht der Staat die Schuld trägt, sondern die Ultramontanen, die seit Beginn des Kulturkampfes den jungen Leuten, die sich dem Priesterstand weihen wollen, den Vorstoß hierzu ausgerebet und den Eltern abgerathen haben, ihre Söhne Theologie studiren zu lassen, um den Staat in Verlegenheit zu bringen.  
Daß in den Commissionsberatungen die Gegensätze scharf aufeinander spielen werden, ist unzweifelhaft. Dennoch glauben wir, daß es gelingen wird, dieselben zu einem gezielten Abschluß zu bringen, dem selbst ein Theil der jetzt noch neigend sich verhaltenden Parteien seine Zustimmung nicht verweigern wird.

## Telegraphische Depeschen.

Pest, 29. Mai. Im Unterhause ist heute von der Regierung ein Gesetzentwurf betreffend die Ermächtigung zum Bau größerer Objekte der Eisenbahnlinie Pest-Semlin eingebracht worden.

Paris, 29. Mai. Die Abtheilungen der Deputirtenkammer haben heute die Mitglieder der Commission zur Verathung des Antrags auf gerichtliche Verfolgung des Herzogs von Padua wegen doppelter Aneignung seines Wählerrechts gewählt. 7 Mitglieder der Commission sind gegen den Antrag, 4 für denselben.

Bern, 29. Mai. Der große Rath von Bern hat beehuf Konvertirung aller früheren Anleihen einstimmig die Aufnahme einer 4 Prozent Anleihe im Betrage von 34 Millionen beschloffen. Der Cours soll nicht unter 96 und die ganze Anleihe soll von 1885 ab binnen 55 Jahren rückzahlbar sein.

Kom, 29. Mai. Deputirtenkammer. Seitens des Finanzministers wurden die in der letzten Session nicht berathenen Gesetzentwürfe vorgelegt und die Dringlichkeit für die Verathung der Maßregeln vorgebracht. Die provisorische Finanzgebarung pro Juni wurde debattirt und genehmigt. — Die Dissidenten der Deputirtenkammer sind mit den Ministerialen anlich-

lich der Wahl der 30 Mitglieder für die Budgetcommission in Verbindung getreten. Die Ministerialen und Dissidenten kamen überein, 16 Ministerielle und 9 Dissidenten in die Commission zu wählen und 5 Plätze den Konstitutionellen zu überlassen.

— 30. Mai. Die Uebereinkunft der Ministerialen mit den Dissidenten erfolgte, nachdem die Konstitutionellen sich gewweigert hatten, die von den Dissidenten geforderte, das Verhältnis ihrer numerischen Stärke übersteigende Anzahl von Dissidenten auf die Kandidatenliste für die Budgetcommission zuzugeben. — Die gestern gewählten 24 Mitglieder der Budgetcommission gehören der zwischen den Ministerialen und den Dissidenten vereinbarten Liste an. Die Kandidaten der konstitutionellen Partei kommen bei den noch zu besetzenden 6 Stellen zur engeren Wahl.

Petersburg, 28. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ nennt den 15. Juni als den Tag, an welchem die in Berlin abgehaltene Konferenz zusammentreten werde.

Petersburg, 30. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ publizirt ein Schreiben des Fürsten Gortschakoff, in welchem derselbe seine unmittelbar bevorstehende Aereise nach dem Auslande anzeigt und allen denjenigen, welche ihm während seiner Krankheit ihre Sympathie bekundeten, herzlichsten Dank ausspricht. — Dem „Golos“ zufolge wird der Minister des Innern, Makoff, am 2. Juni eine Reise in das Innere Russlands antreten. Derselbe wird u. A. die Städte Rybinsk, Nischni-Novgorod, Tschischopol, Kasan, Ufa, Astrachan, Sarzin besuchen.

Kragujevac, 28. Mai. Der Eisenbahnausschuß der Stpuschina hat seine Arbeiten beendet. Am nächsten Dienstag findet eine Plenarsitzung der Stpuschina statt.

Konstantinopel, 29. Mai. Der englische Botschafter Goschen hat dem Minister des Auswärtigen, Savas Pascha, einen Besuch gemacht.

— 30. Mai. Es verlautet, daß eine theilweise Veränderung des Ministeriums bevorstehe sei, um das Kabinett homogener zu gestalten; Said Pascha würde insofern den Vorstoß im Konseil behalten.

London, 30. Mai. Das „Neuer [che Bureau“ meldet aus Konstantinopel von gestern, der Minister des Auswärtigen, Savas Pascha, habe in dem Verthebe, die schwedischen Fragen einer raschen Lösung entgegenzuführen, seinen Abschied angeboten, falls ihm nicht Vollmacht erteilt würde, die bezüglichen Unterhandlungen ohne jegliche andere Kontrolle als die des Sultans und des Großveziers weiterzuführen; auch würde er keine anderen Rathschläge als seitens des Großveziers annehmen.

Washington, 29. Mai. Der Ausschuß des Senats für auswärtige Angelegenheiten empfiehlt die Annahme einer von beiden Häusern des Kongresses zu beschließenden Resolution, worin Präsident Hayes erfuht wird, mit Frankreich, Spanien, Oesterreich und Italien Verhandlungen einzuleiten betreffs Aufhebung derjenigen Verbschränkungen, welche für die Einfuhr von aus den Unionsstaaten kommendem Tabak in diesen Ländern bestehen.

## Die Kinder der Frau von Bland.

Roman von G. Rey.  
(Vervollständigt von „Die Erbin des Herzogs“ — „Kämpfe und Ziele“ etc.)  
(Fortsetzung.)

„Ja“, sagte er elegant vor sich niederblickend, „ich hätte es nicht gedacht, daß ich einmal meine Freiheit hingeben würde — aber — Schwände, dein Name ist Mann.“

„Oh“, meinte ein Schneider, der sehr schwächlich war und von dem man wußte, daß er unter dem Pantoffel seiner Gattin stand, welche die Hand auch oftmals ohne jenes zarte Symbol gegen ihn schwenken sollte, „oh!“ und er warf seiner riesigen Ehehälfte einen martialischen Blick zu, denn er liebte es, vor den Leuten sich stark und überlegen zu zeigen.

„Was ich sage“, fuhr der junge Ehegatte fort, „die Unterdrückten. Denn, warum? Wie können wir gegen Feinde, wie Siebenswürdigkeit und etliche Hezengeln an?“

Frau Fiori erstarrte, das ging zu deutlich auf sie, und wie kann man sich vor einer großen Gesellschaft wohl so loben lassen?

„Immer, bis heute habe ich sie als tödtlichstes Gut bewahrt gehabt und das ist keine Kleinigkeit, wenn Einen die schönen, blauen Augen einer Prinzessin angeblöckelt haben — sie ging ins Kloster, weil ich mich nicht entschließen konnte, mich von der Kunst zu trennen, und mit ihr auf ihren Gütern zu leben.“

„Auch flammte, nur die Ghoripfen oben und tranken ohne Erwahnung weiter.“

„Ich meine“, flüsterte die junge Gattin, „sie wäre gestorben?“

„Das war die Andere“, sagte Fiori sehr ruhig.

Und die größte Falle war die, welche mir die schöne Sarah, die Diamantentöchterin genannt, legte. Ich sollte sie mit ihrer Schöbe besticken, wenn ich mich zu dem Glauben ihrer Älter bekehren wollte. Ich blieb fest und sagte: Lieb ich, o Sarah, all Dein Gold, es loht mich nicht! Ganz Emil Desviret der armen Oelbilde gegenüber.“

Die beiden angedehnten Gesellen warfen sich einen bedeutenden Blick zu, Welch ein Mann! die Andern staunten, die

Choristen tranken wieder, und nur Madame Fiori wagte, indem sie den Ehegatten am Arm zupfte, die Frage:

„Ich meine, Du hättest nur einmal Eine gern gehabt, sie hieß Ita und war eine Ungarin — und ich mußte so sehr darüber weinen.“

„An Ungarin Eine, ja, meine theure Christel! — die Andere aber — wer zählt die Böker, nennt die Namen!“

Damit war die runde Dame zufrieden und blickte strahlend an dem neuen Gebieter empor — jetzt konnte ihn keine Prinzessin der Welt ihr mehr streitig machen, denn Stabesamt und Kirche hatten ihre Pflicht gethan. Sie nötigte eine ihrer Gehilfinnen zum Essen.

„Ach“, sagte die, „ich habe mein Möglichstes gethan und denke nur, wie ich so die Reste esse, wenn das mancher arme Tropf hätte.“

Das war ja der Däglarin liebste Bezeichnung für Mira, seit sie sich im Unglück befand — „Armer Tropf!“

„Ach“, rief sie, „nun soll Einer was sagen. Wir essen und trinken hier und das arme Ding sitzt drüben in seiner Betrübniß. Liebe Wandermüller, reiche Sie mir doch mal die Schüssel!“

Sie häufte auf einen Teller an, was er zu fassen vermochte und gab ihn der Andern, indem sie sich erhob.

„Man muß kein Unmensch sein“, meinte sie, als sie den gewohnten Weg über den Corridor schritt, indem sie sorgsam ihr rauschendes Seidenkleid in die Höhe nahm. „Der arme Tropf ist so wie so den letzten Tag hier, wer weiß, ob er ein neues Unterkommen findet. Wenn nicht die schlechten Zeiten wären — aber sieht Sie, gute Wandermüller, aber ist sich doch am Ende immer selber der Nächste. Das lagte ich mir meine Mutter.“

Die Däglarin hob die Nase in die Luft. „Hat es hier geraucht?“

Frau Fiori klopfte, denn heute zwang sie ihr selbsten Gewand zu besonderem Ceremoniell, zweimal an die Thür.

„Das schließt vordrückt.“  
Aber keine Antwort und kein Nachgeben der Thür nach festem Druck.

„Na, das wäre doch eine Unanbarkeit, fortzugehen, ohne einen Glückwunsch an solchen Tage.“

Die Küchenzeit wurde befragt, hatte aber nichts gesehen — fert für einen konnte sie nicht sein, denn man schlüpf doch nicht aus dem Hause, wie eine Maus ins Loch.

„Das riecht zu eigentümlich“, sagte die blasse Wandermüller, „so hat es gerochen, als ich einmal beinahe erstickt wäre über einem Klobentuben.“

„D“, sagte die Andern, „o!“ ging zurück und brachte den Schloffer herbei. Der handirte eine Weile und öffnete endlich mittelst eines Werkzeuges, das er als guter Handwerker für „alle Fälle“ bei sich trug.

„So starker Strokofergeruch drang den Dreien entgegen, daß sie bestürzt zurückwichen und nach Luft riefen.“

Ein Unglück! — und das an unserem Ehrentage!“ stöhnte die Däglarin, als sie in das Festgemach zurückdrante. Jetzt wurden auch die andern Gäste aufmerksam und die Debergesten rissen in dem dunstverfüllten Raum die Fenster auf. Nach einer Weile wagte man sich in das Nebenzimmer. Mit geschlossenen Augen, wie schlafend, ein Bild vollkommener Ruhe lag Mira auf dem weißen Kissen, ihr Arm im Arm. Auch auf dem kleinen Gesicht zeigte sich Friede, Schlafesruhe. Es mußte ein tieferegreifender Anblick sein, denn die Männer standen stumm, die Weiber brachen in ein leises Schluchzen aus.

„Das arme Ding!“ sagte die Däglarin und die vielen Thränen rollten ihr über die von Essen und Freude gerötheten Wangen. „Wer das gehabt hätte! Und es muß eine harte Stunde gewesen sein. Nur braucht sie sich nach meinem andern Logis umzusetzen.“

„Nein, einen Armenarzt bekommt sie umsonst.“ Die Männer unterzuchten die Dese, es war kaum ein Zweifel, daß Mira sich selbst hätte tödten wollen; sie tauschten halbblaue Bemerkungen miteinander aus.

„Wenn man es bedenkt“, sagte Fiori, die Augen zur Decke aufschlagend, „recht bedenklich, so muß man zu der Uebersetzung kommen, daß ihr wohl ist. Sie war zu unpraktisch für diese Welt





**Bekanntmachungen.**

**Freiwillige Subhastation.**

Im Wege der freiwilligen Subhastation sollen folgende, theils den Erben des verstorbenen Wäbhelbägers **Franz Herold**, theils der Witwe **Herold, Christiane** geborenen **Kruller** auf der **Birnbaum-Wähe** bei **Grafenbäuden** gehörige Grundstücke:

**I. verzeichnet im Grundbuche der Wähen von Grafenbäuden Band I. Blatt 2:**

- Birnbaumwähe** mit 25 a 80 □ m:
- a. Wohnhaus mit 35  $\mathcal{A}$  Nutzungswert, Maßwähe, sowie 6 a Hofraum und 10 a Pflanzgarten.
- b. Schneemühle rechts von a mit 22  $\mathcal{A}$  Nutzungswert.
- c. Scheune, steuerfrei.
- d. Viehstall neben der Scheune, steuerfrei.
- e. kleines Wohnhaus, a gegenüber mit 6  $\mathcal{A}$  Nutzungswert.

**Grafenbäuden Kartenblatt 1** Parzelle 667 bei der **Birnbaumwähe** Acker von 8 a 70 □ m mit 0,61  $\mathcal{A}$  Reinertrag, 1 Parzelle 670 bei der **Birnbaumwähe** Acker von 3 a 80 □ m mit 0,27  $\mathcal{A}$  Reinertrag, 1 Parzelle 671 bei der **Birnbaumwähe** Wiese von 37 a 30 □ m mit 2,92  $\mathcal{A}$  Reinertrag, 1 Parzelle 673 die **Birnbaumwähe**, Hofraum von 25 a 80 □ m mit —  $\mathcal{A}$  Reinertrag, 1 Parzelle 674 bei der **Birnbaumwähe**, Wiese von 69 a 40 □ m mit 5,44  $\mathcal{A}$  Reinertrag, 1 Parzelle 675 bei der **Birnbaumwähe**, Acker von 8 a 70 □ m mit 0,61  $\mathcal{A}$  Reinertrag, 1 Parzelle 70a b **Steingrubenmarkt** Nr. 46, Wiese von 60 a 60 □ m mit 3,58  $\mathcal{A}$  Reinertrag.

**Steingrube Nr. 102**

**II. verzeichnet im Grundbuche der Städter-Markt Band I. Blatt 35:**

Ein in **Städtermarkt**, östlicher Theil, Nr. 101 belegener **Ackerplan** (**Städtermarkt** östlich Nr. 75) von 4 ha, 75 a 90 □ m Größe und 27,16  $\mathcal{A}$  Reinertrag, **Kartenblatt 1** Flächenabschnitt 83 a b.

**III. verzeichnet im Grundbuche über die Fürst Wädis Band II Artikel 50:**

- Grasig** Kartenblatt 1 Parzelle 73 und 74 **Plan** Nr. 26 **Feldung** von 5 ha 26 a 30 □ m mit 4,80  $\mathcal{A}$  Reinertrag,
- Grafenbäuden** Kartenblatt 1 Parzelle 952 **In den Wädhärdten**, Wiese von — ha 13 a — □ m mit 1,02  $\mathcal{A}$  Reinertrag,
- Wiescheide** Kartenblatt 1 Parzelle 70 **Plan** Nr. 41, Acker von — ha 67 a 90 □ m mit 4,19  $\mathcal{A}$  Reinertrag

in dem auf den **23. Juni 1880** **Vormittags 10 Uhr** an **Gerichtsstelle** hieselbst **anberaumten Termine** veräußert werden. Bezugsfähige **Wädhärdten** des **Grundbuchblattes**, die **Wädhärdten** aus der **Wädhärdten** und **Grundsteuer-Mutterrolle**, sowie die **Kaufbedingungen** können auf **hieriger Gerichts-Schreiberei** eingesehen werden.  
**Grafenbäuden**, den **23. Mai 1880**.  
**Königliches Amtsgericht.**  
**Stephan.**

**Bekanntmachung.**

Die **Freiherren von Veltheim**, **Kittergüter** **Strau** und **Gölsen** ( $\frac{1}{2}$  Stunde von **Station Staßfurt**) werden am **Mittwoch den 16. Juni 1880** **Vormittags 11 Uhr** zu **Halle a/S.** im **Hotel zur Stadt Hamburg** auf **12 Jahre** — von **Johannis 1881** ab — **meistbietend** verpachtet. Sie umfassen einschließlich der **zugepflanzten Bäumen** ca. **3000 Morgen**; auch wird die im **Betrieb befindliche Juchersfabrik** mit verpachtet. Zur **Übernahme** gehört ein **Kapital** von ca. **220.000 Mark**. Die **Pachtbedingungen** erhält man bei dem  
**Jurist Rath Schlieckmann.**

**Große Bretterauktion in Riesa.**

Am **7. und 8. Juni d. J.** von **früh 9 Uhr** ab soll wegen **Erbschaftsregulierung** ein **großes Lager** **feinerer und stücker Bretter** in **Stärken** von **20—80 mm** **meistbietend** gegen **Barzahlung** veräußert werden. **Verberige Verhütung** erwünscht.

**Davy Donath & Co.**  
**Bilale Riesa.**

**Neue Börse zu Frankfurt a/M.**

**Verpachtung der Restauration betr.**  
Die **Restaurationslocalitäten** im **neuen Börsegebäude** zu **Frankfurt a/M.** sollen **unterweitig** an **einen tüchtigen Restaurateur** verpachtet werden und **betreffen** hierauf **Reflektirende** sich an das **Secretariat der Hausbesitzer** zu wenden.  
**Frankfurt a/M., im Mai 1880.**

**Wäsche-Fabrikation**

**Garantie für guten Sitz — solideste Ausführung — prompteste Lieferung — billigste Preise.**  
**Wilh. Walter, Halle a/S., Leipzigerstr. 92.**



**Schönster Glanz auf Wäsche**

wird selbst der **ungeübten Hand** durch die **jedem Packer** beigebrachte **einfache Gebrauchsanweisung** der **weltberühmten amerikanischen**

**Brillant-Glanz-Stärke**

(frei von allen **schädlichen Substanzen**) von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig** garantiert. **Preis pro Paquet nur 20 Pfg.**  
**!Prüft und urtheilt selbst!**

**Vorräthig** in allen **Städten** in den **meisten Colonialwaaren-, Drogerien- und Seifenhandlungen.**

**Stroh-Verkauf.**

Auf dem **Schulzischen Gute** in **Schrenz** bei **Stummborf** sind alle **Sorten Stroh** zu **verkaufen** u. **sofort abzuladen**; auch ist **gutes Kleeha** a **Str. 4 A** abzulassen.

Eine **Kinderfrau** mit **vorzüglichen Zeugn.** u. **1 pers. Köchin** resp. **Kochmännchen** wünscht in **Privat- oder Landwirthschaft** arbeiten zum **sof. Antritt** und **1. Juni** gefucht durch **Fr. Deparade, gr. Schlam** 10.

**Russische 4% Staats-Anleihe.**

Auf die in **Gold** verzinsliche **Anleihe**, welche zum **Course von 75 %** in den **Tagen** vom **31. Mai** bis **2. Juni** zur **öffentlichen Subscription** aufgelegt wird, **vermittle** ich **Zeichnungen** **kostenfrei.**

**Halle a/S., d. 29. Mai 1880.**  
**H. F. Lehmann.**

**Hausleimene Handtücher,**

ganz **vorzüglich schwer** und **durabel** in **größter Breite** und **Länge** à **Dgr. 4  $\mathcal{A}$**   
**6/4 breites Hausleinen** in **Epochen** (33 $\frac{1}{2}$  Meter) à **7. 8. 9 u. 10  $\mathcal{A}$**   
**Reineleimene Taschentücher** **außergewöhnlich preiswürdig.**  
(**Säumen, Zeichnen und Einsticken verzierter Monogramme** in **unübertrefflicher Ausführung** bei **billigster Preisnotiznahme**.)  
**Leinwand zu Bettüberzügen und Bettlinnen** in **voller Bettbreite** zu **äußerst mäßigen Fabrikpreisen** **empfehle**  
**C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,**  
(**ganz nahe am Markt** und **an der Leipziger-Strasse**).  
**Eigene Fabrik** **von Leinwand und Wäsche.**

**J. Schmuckler & Co.**

**Das Neueste in waschbaren Costumes**  
von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten** **Genres.**  
**Jupons in Seide, Beige, Oyster, Reinen und Bercal.**  
**Morgenröcke, das Neueste in verschiedenen Stoffen.**  
**Neuheiten in weissen Unterröcken, Wollentüchern etc. etc.**  
in **großer Auswahl** zu **billigsten** aber **festen Preisen.**

**J. Schmuckler & Co.**  
**Große Ulrichsstraße 3.**

**Möbel-Magazin.**

Für **einen tüchtigen Geschäftsmann** bietet sich hier **am Platze** die **günstige Gelegenheit**, die **nothigen geräumigen Localitäten** zu einer **Neueinrichtung**, **eventuell auch Fabrikeinrichtung** mit **Dampfkraft** **speziellweise** zu **übernehmen.**  
Näheres beim **Besitzer: Eduard Naumann** in **Cöthen, Bahnhof.**

**Radreifen-, Biege-, Stauch- u. Schweiss-Maschinen,**

**Otto Linke,**  
**Halle a/S.,**  
**Königsplatz 6,**  
empfehle  
sein **reichhaltiges Lager**  
**vorzüglichster Werkzeuge u. Maschinen**  
für **Schmiede, Schlosserei, Maschinenbau** u. z. **billigsten Preisen.**

**Bohrmaschinen, Lochstanzen, Hebelblechscheeren.**

**Deutsches Familienblatt.**

**Wochentlich** **Mh. 1.60.** — In **Hefen** zu **50 Pf.**  
**Neuer Roman** von **E. Lennek.**  
Man **bestellt** jederzeit in **allen Buchhandlungen** und **Böckmännern.**

**Zugjalousien** mit **gepreßten Lamberquins** in **elegantem Ausfüh-**  
**rung** bei **billigster Preisstellung** offeriren  
**Friedr. Nietzsche Sohn.**

**2 mödirte Logis**, in **unmittelbarer Nähe** der **Bade-Anlagen**, **mit an Badeplätze** zu **vermieten** bei **Gustav Zahn** in **Lauchstädt.**  
**Ein Hund (Hatzrüde)**, **grau** mit **schwarzen Flecken**, **ist entlaufen.** Gegen **Belohnung** auf **tem Ritterstr.** **gute Stran** abzugeben.

**Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei** in **Halle.**

**Bekanntmachung.**

Ein **reichhaltiges Kurz- u. Spielwaarenlager**, zum **Jäger** **schon** **Routure** **gehörig**, je **nach Wunsch** mit **oder ohne** **Veräußerung**, **ist im Ganzen** **sofort** **aus freier Hand** zu **verkaufen.** **Reflektanten** wollen **sich** **an den unterzeichneten** **Stanzler** **verwandten** **ben**, bei **welchem** **auch** **ein vollständiges** **Warenverzeichnis** **zur Einsichtnahme** **ausliegt.**  
**Leipzig, d. 29. Mai 1880.**  
**Dr. Georg Brose,**  
**Saltzgasse 5, II.**

**Gutsverkauf.**

Ein **Dauerngut**, **unweit Eisenberg**, ca. **125 Preuß. Morgen** **haltend**, **bester** **Bodenklasse**, **separirt**, **Gebäude** **fast durchgängig** **neuerbaut**, **mit vollständigen Inventar**, **steht** **unter günstigen Bedingungen** **zum Verkauf** **und kann** **sofort** **übernommen** **werden.**  
**Eisenberg, am 25. Mai 1880.**  
**Rechtsanwalt Wüller, Notar.**

**Freiw. Versteigerung.**

Den **10. Juni** a. e. **Nachmitt. 2 Uhr** **soll** **an Ort u. Stelle** **das** **früher** **Höhen** **Biogeleisgrundstück** **zu** **Grimmma**, **nabe** **der** **Wald** **u. State** **gel.**, **enth.** **ca. 5 Acker** **Areal** **gutes** **aushalt.** **Vegetation**, **Kiefern**, **Oden**, **mit** **famml.** **Zubehör** **versteigert** **werden.** **Anzahlung** **3000  $\mathcal{A}$** . **Reif** **seit** **Alle** **nach** **Bedingungen** **erläut** **mit**  
**E. Ulrich** **in** **Grimma.**

**Mehrere** **jüngere Landwirthschaftlerinnen**, welche **ihre** **Verzucht** **besuchen** **und** **nachdem** **schon** **als** **Mam-** **sell** **fungirt** **haben**, **sowie** **thät.** **Ver-** **walter**, **Hofmeister** **und** **Gärtner** **wägen** **Stellen**  
**1 Kochmännlein** **i. f. f. Hotel** **und** **1** **verz. Jungfer** **i. hochalt. Herr-** **schaft** **b. hoh. Geh.** **gehucht** **u. Frau** **Binnenweib**, **große** **Wärd-** **straße 18.**

**Zwei tüchtige Malergehilfen**

werden **sofort** **gesucht** **von**  
**C. Sörensen, Maler,**  
**Merseburg.**

**Feinste neue Matjes-Fertige,**

**Lissaboner Kartoffel-**  
**empfehlen**  
**Ferd. Rummel & Co.**

**Handbücher, Reise-Führer, Wegweiser** **von** **Bäcker, Griechen, Meyer** **u. A.** **Reise- und Special-Karten.**  
**Reise-Lecture** **in** **großer Auswahl** **bei**  
**Max Koestler, Poststr.**

**Für Klavierspieler!**

In **allen Musikalienhandlungen** **zu** **haben:**

**Drei Lieder ohne Worte**

für **Pianoforte** **von** **Arnin Stein** (**Diatonis** **Nichstmann**).  
**Abschließend**, **Wiegand**, **Hagenmeyer**.  
**Preis 2 Mark.**  
**Apel, Das erste Du:** **Capotte** **für** **Pianoforte**. **Preis 1.20  $\mathcal{A}$** .  
**Apel, Vermesmarth** **Preis 1  $\mathcal{A}$** .  
**Apel, Myrthenblüthen** **Preis 1.50  $\mathcal{A}$** .

**Max Koestler, Poststrasse.**

**Holz- u. Metall-Särg**

empfehle **bei** **vorherrschendem Bedarf**  
**Wilh. Aust, Böbergasse 1.**

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute **11 $\frac{1}{2}$  Uhr** **früh** **nach** **längern** **Verden** **mein** **guter** **Mann**, **Bruder** **und** **Onkel**, **der** **Father** **emser** **Louis Schünemann**. **Bitten** **um** **stille** **Theilnahme**  
**die** **Hinterbliebenen.**  
**Cöthen, den 28. Mai 1880.**

**Nachruf.**

**Western** **Morgen** **entschied** **nach** **längern** **Verden** **der** **Belienflehler** **Herr** **mann** **Katani** **zu** **Gräblichstein**. **In** **ihm** **betruere** **ich** **einen** **fleißigen** **Arbeiter** **meines** **Geschäfts**, **welcher** **mit** **12** **Jahre** **lang** **mit** **rascher** **Thätigkeit** **bis** **zu** **den** **letzten** **Tagen** **seines** **Lebens** **in** **Treue** **und** **Anhänglichkeit** **geblieben** **hat.** **Somoch** **ist** **als** **seine** **Mitarbeiter** **weder** **ihm** **ein** **ehrenvolles** **Andenken** **beyzulegen.**  
**Halle a/S., den 31. Mai 1880.**  
**A. Otto Schmidt,**  
**Feilenfabrikant.**

**Erste Beilage.**

Die Friedric...  
und gegen...  
heben den...  
intragung...  
boren die...  
gar nicht...  
sein bring...  
Gerogthe...  
im Borau...  
ber mit d...  
den wor...  
Frühling...  
den stitit...  
um die G...  
charakter...  
schichte u...  
mter Ba...  
heben d...  
Schredes...  
schroffe l...  
Märtern...  
hundert...  
men wor...  
burger je...  
noch im...  
die Grim...  
des Erz...  
dem re...  
1492 ga...  
Hälfte d...  
— Refor...  
schlechte...  
nirte; d...  
Etat u...  
wante...  
hastete...  
eine lei...  
zu a l h...  
werden...  
Grund...  
fürten...  
bis die...  
große A...  
dieser j...  
zu könn...  
seit dem...  
Außen...  
hatte...  
erstarrte...  
berechn...  
Die B...  
zu erla...  
Und b...  
Intrig...  
Angust...  
Mann...  
die Bol...  
schick...  
seines...  
namen...  
u. Kin...  
den d...  
zu Pa...  
Es wa...  
tit, als...  
zielle...  
in t...  
gut-u...  
lange...  
eines...  
Wege...  
Kreuz...  
mehr...  
auf u...  
Nieder...

Der vierte Juni 1680.

(Schluß vom ersten Artikel.)

Die deutschen Zustände waren zu unsicher, Kurfürst Friedrich Wilhelm hatte die viele Gründe, gegen Schweden und gegen August mißtraulich zu sein, um nicht in dem nun ansehenden tröstlichen Periode deutscher Schwäche, Uneinigkeit und intrigantem Politik Alles zu thun, um seine Rechte auf den lotharischen Besitz möglichst sicher zu stellen, der ihm erst in einer noch gar nicht zu übersehenden Zukunft zufallen sollte. Es war daher sein dringender Wunsch, so schnell als möglich die Stände des Herzogthums durch den „Eventual-Hulbigungseid“ schon im Voraus sich bindend verpflichtet zu haben. Der Wiener Hof, der mit der Durchführung der Friedensbedingungen betraut worden war, kam den Wünschen des Kurfürsten entgegen, und im Frühling des Jahres 1680 kam es zu Verhandlungen zwischen den ständlichen Ständen und den Kommissarien des Kurfürsten, um die Eventualhulbigung vorzubereiten. Dieses nun sehr charakteristisch. Unter heutiges Geschlecht, welches aus der Geschichte weiß, wie entsetzlich die dreißig grauenhaften Kriegsjahre unsrer Vaterland gekostet hatten, vermog kaum noch es zu verstehen, daß gewisse Züge des deutschen Charakters selbst diese Schreckenszeit überlebt hatten: der Particularismus und die scharfe konfessionelle Egoisterei. Der uralte Gegensatz zwischen Wärlern und Magdeburgern, der während des 13. und 14. Jahrhunderts wiederholt auf den Schlachtfeldern zum Austrag gekommen war, lebte noch immer fort: der Gedanke, daß die Magdeburger jetzt unter der Herrschaft der Wärlter kommen sollten, war noch immer mißlieblich. In den Ständen des Herzogthums lebte die Erinnerung an die stolze Eitelkeit und die ehrsüchtige Geschichte des Erzbisthums mit ungeheurer Kraft. Und dasselbe galt, dem reformirten Kurfürsten gegenüber, von der Konfession. Seit 1492 gab es keinen Unen mehr im Herzogthum, seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nur noch eine kleine Zahl Katholiken. — Reformirte weitens nicht in anerkannten Gemeinden. Ausschließlich die lutherische Form des Protestantismus dominierte; derart, daß selbst für die einfachsten Beamtungen in Staat und Hof sämmtlich nur Augustinische Konfessionsverordnungen angestellt wurden. Daß es dabei bliebe, war der lebhafteste Wunsch der Stände. Als endlich nach allen Seiten hin eine leibliche Vereinbarung statgefunden hatte, konnte die Eventualhulbigung am 4. April 1680 zu Groß-Salka vollzogen werden. Nur der Rath der Stadt Magdeburg verweigerte auf Grund der beanspruchten Reichsmittelbarkeit sowohl dem Kurfürsten wie dem Administrator August die Hulbigung.

Es hat wieder alles Erwarteten volle dreißig Jahre gedauert, bis die Einverleibung wirklich vollzogen werden konnte. Und der große Kurfürst war nicht oft in der Lage, das endliche Eintreten dieser politischen Wendung ohne schwere Besorgnisse erwarten zu können. Die neue Großmacht des Nordens, Schweden, die seit dem Westfälischen Frieden zu Deutschlands Unheil ihre starken Außenposten auf der Rüste der Ostsee und der Nordsee stehen hatte, war ebensoviele wie Frankreich gewillt, ein Wiedererzürten Deutschlands zu haben. Ihre Politik war stets darauf berechnet, allen Gegnern Friedrich Wilhelms die Hand zu bieten. Die Bemühungen der Magdeburger, die Reichsfreiheit wirklich zu erlangen, fanden bei den Schweden eifrige Unterstützung. Und der Hof zu Halle war nur zu bereit, den schwedischen Intrigen gegen Friedrich Wilhelm die Hand zu bieten. Herzog August war als Regent keines Landes ein sehr verdienstvoller Mann, aber er konnte es nicht verzeihen, daß Friedrich Wilhelm die Politik des Hauses Wettin in der Magdeburger Frage glücklich überhüllet hatte, — und der Gedanke, nur die ihm nach seines Vaters Loth 1666 zugefallenen sächsischen Landestheile, namentlich Weisenfels mit sehr ausgebreitetem Besitz, Querfurt und Verden, nicht auch das Herzogthum Magdeburg auf seine Kinder vererben zu sollen, war ihm unerträglich. So fanden denn die Mißthaten der schwedischen Politik in der Richtung zu Halle wiederholt eine höchst bedauerlich günstige Aufnahme. Es war daher ein Weltergänzung brandenburgischer nationaler Politik, als Friedrich Wilhelm im Jahre 1680 nicht ohne finanzielle Opfer den Hallischen Hof dafür zu gewinnen vermochte, die militärische Befestigung der trübseligen Stadt Magdeburg gutzuheißen, die am 9. Juni vollzogen wurde. Damit war die lange drohende Gefahr, die Haussetzung in Niederdeutschland eines Tages in scheinbare Hände geleitet zu sehen, aus dem Wege geräumt. Die Hulbigung wurde nun dem Herzog wie dem Kurfürsten geleistet, und Magdeburg, dessen Befestigungswerke nunmehr systematisch erneuert und verstärkt wurden, ist seitdem bis auf unsere Zeit das stärkste Bollwerk des preussischen Staats in Niederdeutschland geblieben. Der General der Infanterie, Her-

zog August zu Schleswig-Holstein, war der erste brandenburgische Gouverneur, der Oberst Johann Schmidt von Schmiedefeld, ein geborener Magdeburger, der erste brandenburgische Kommandant der stolzen Befestigung. Die Wärlter aber August's gegen Friedrich Wilhelm bauerte unentwegt fort. Es war wieder alle ständliche Politik dieses Zeitalters, daß er 1688 dem Rath der Stadt Halle, der zwar minder thätig, aber nicht weniger eifrig als der von Magdeburg, die alte, auf nahezu reichsrechtliche Stellung der Stadt gerichtete, Politik der Wärlter fortsetzte, ein Recht gewährte, welches die Hallischen Patricier des Mittelalters stets umflort erstritten hatten. Er trug nämlich damals kein Versehen, dem Rath die gesammten Ober- und Erbgerichte der Stadt sammt den Schultheißen gerichtlich erblich zu überlassen. Da das Land doch nicht auf seine Höhe übergehen sollte, schien es wahrheitlich unbedenklich, dem fremden Nachfolger einen Stein in den Weg zu legen. Endlich war es nur die Schlacht bei Fehrbellin (1675), — das Königthum jener Zeit, — die einen neuen Schachung August's für Brandenburg unschädlich machte. Denn auch der Herzog in Halle gebörte zu den kleinen deutschen Gegnern des großen Kurfürsten, die in der Zeit jener weltgeschichtlichen Entscheidung ihm zuge widertraten, ja selbst wider ihn und für Schweden Truppen geboren hatten: Truppen, deren Bestimmung kaum freilich nach dem durchbrachen, die deutsche Luft reinigenden Schlachtfeldstürme auf den Höhen bei Fehrbellin geschick vertieft wurde. Natürlich mußte unter solchen Umständen Friedrich Wilhelm, — noch dazu nach allen seinen Selbsthaten noch durch den Frieden von St. Germain en Laye schwer verletzt, zu dem bittersten Mißtrauen gegen die Hallischen Politiker getrieben werden. Als daher im Mai 1680 die Nachricht nach Berlin kam, daß der bereits 66jährige Herzog August tödtlich erkrankt sei, galt es, ohne weitere Rücksicht jeder möglichen Hinderung der Einverleibung des Herzogthums bei Zeiten zu begehren. Brandenburgische Truppen besetzten alle Grenzen des von Halle aus regierten Landes. Von der Gegend bei Köbenin bis nach Berlin wurden in bestimmten Entfernungen Kanonen aufgestellt. Und als am Morgen des 4. Juni (alten Stiles) 1680 reitende Boten aus Halle den nächsten brandenburgischen Patrouillen die Hofschaff brachten, daß der alte Herzog sich 8 Uhr das Bettliche gesegnet habe: da traf der Donner der Schlacht schnell gegen die sächsischen Bollwerke nach Berlin. Sofort ergingen von hier die nöthigen Befehle. Schon am Morgen des 6. Juni 1680, dem Sonntage Trinitatis, erschien der seit 1675 in Magdeburg kommandirende Oberst Graf du Pleffis. So aret in Halle, ergriff in alter Form für den Kurfürsten Besitz von dem Herzogthum. Und als Abends 7 Uhr die Spigen der brandenburgischen Soldaten in Halle einrückten, die Thore und die Wärlburg besetzten, dem Rathe die Schlüssel der Stadt abforderten, und nun des Nachts die brandenburgischen Pachtfeuer auf dem Markte leuchteten: da sah es jedermann in Halle, daß die Einverleibung unvermeidlich war, daß der alte ruhmrächtige Sonderstaat Magdeburg eine brandenburgische Provinz geworden war.

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. Mai.

— Wie man dem „D. M. V.“ aus Wien meldet soll der Pronuntius Jacobini geäußert haben, er glaube ungerichtlich an Erreichung eines modus vivendi zwischen Preußen und dem Vatikan, trotz des momentan ungünstigen Standes der Angelegenheit. Die preussische Kirchenverträge dürften der Ausgangspunkt neuer Negotiationen werden und zum modus vivendi führen.

— Unreize junge Kriegsmarine ist schon wieder von einem Unfall betroffen worden. Die „Trib.“ erhält über denselben von Stettin folgende Zusage:

„Die hier in Stettin in der Maschinenbau-Anstalt Dultan erbaute Fregate Freiherr von Stein wurde am 12. d. von hier nach Swinemünde bugirt, wohin sie auch glücklich gekommen, um dort zur Weiterreise nach Kiel weiter auszurüsten zu werden. Die Führung des Schiffes hatte der hiesige Vortruppkommandeur Baranow übernommen, welcher auch die Materie der Entwärnung leitete. Am Montag Morgen zwischen 3 und 4 Uhr hatte die Fregatte das Unglück, hinter Rügen bei Berow auf einen Fels zu laufen, wo das Schiff festsitzen blieb. Durch große Anstrengungen ist es nach mehreren Stunden gelungen, das Schiff wieder flott zu machen und nach Kiel zu bringen, wo erst die Abnahme des Schiffes seitens der Regierung erfolgen sollte. Welchen Schaden das Schiff genommen, wird jetzt in Kiel festgestellt, wo die Fregate erst gedockt werden soll. Wer die Schuld daran trägt, daß das Schiff aufgelaufen, wird wohl eine Untersuchung feststellen, doch steht jetzt schon in viel weit, daß das Schiff viel zu weit unter Land gegangen ist, zumal der Fels, auf den das Schiff auflief und der ca. 20 Fuß unter Wasser liegt, in den Seearten verzeichnet steht.“

— Die Novelle zum Militärergesetz, welche der Reichstag in seiner letzten Session beschlossen hat, ist nunmehr amtlich veröffentlicht. Das Kriegsministerium ist bereits vollumfänglich mit den Ausführungsbestimmungen, die nicht wenig umfangreich sind, beschäftigt. Die Ziele des Gesetzes, die Bildung neuer Regimenter zu werden mit dem 1. April 1881 in die Geltung treten. Inzwischen wird das Aushebungs-Geschäft, welches jetzt bereits seinen Anfang genommen hat, an der Hand der gebotenen Reformation ausgearbeitet. Außerdem sind Anordnungen getroffen, daß die sämmtlichen bestehenden Regimenter das erforderliche Material an Unteroffizieren und Offizieren stellen können.

— Der deutsche Generalconsul in London hat in Folge einer von Seiten des hamburger Senats gemachten Anregung diejenigen Vorschriften der britischen Zollordnung von 1878, welche sich auf die Viehzulassung oder auf die nur unter Einschränkungen zulässige Einbringung von Waaren in Ginz- und Durchgangsorten von Großbritannien und Irland beziehen, besonders zusammengestellt und die Zusammenstellung mit Bemerkungen versehen. Der preussische Handelsminister hat nun diese Zusammenstellung in deutschen Handelsarchiv veröffentlicht und im Hinblick auf die häufig vorkommenden Klagen und Reklamen, welche deutschen Gewerbetreibenden aus Unkenntnis und Nichtbeachtung der britischen Zollvorschriften erwachsen, ein sämmtliche Handelskammern und kaufmännische Corporationen ein Circular erlassen, in welchem er dieselben ersucht, in zweckdienlicher Weise die Aufmerksamkeit aller Handelskreise auf die Veröffentlichung hinzulenken.“

Sokales.

Halle, den 31. Mai.

Der Kriegerverein von 1866 ab hielt gestern Abend in der Kaiser-Wilhelms-Halle unter zahlreicher Theilnehmung geladener Gäste das 10jährige Stiftungsfest der Fahne in höchst gemüthlicher Weise ab. Das Fest wurde durch ein Concert eröffnet, dem sich die Aufführung eines patriotisch gehaltenen Theaterstücks, ausgeführt von Dilettanten, anschloß. Den Schluß bildete ein solenner Wall, der die Festtheilnehmer in ungeheurer Weise bis an den ersten Morgen zusammenführte. Das Fest kam in jeder Beziehung als ein gelungenes bezeichnet werden.

— Der Unterrednen-Turngavensab veranstaltete gestern, vom herrlichen Wetter begünstigt, eine Ganturafahrt nach dem Sualth. Die fremden Turner trafen morgens in Halle ein und unternahm unter Führung des hiesigen Turnvereins Briefen einen Ausflug nach Bad Wittenfeld, der Jahnshölle und der Bergschöthe. Mittags fand ein gemeinschaftliches Mittagessen in „Vellene“ statt, wofelbst auch Nachmittags unter sehr großer Theilnehmung des Publicums bei fortwährendem Concert der kroneföhen Kapelle das Sommer-Intimen des Turnvereins „Friesen“ abgehalten wurde. Die von dem Vorliegenden, Herrn Kaufmann C. Roegner, geleiteten Freibühnen wurden ebenso wie das sich anschließende Geräch- und Rittturnen ergalt ausgeführt. Abends fand im großen Saale desselben Locales ein solenner Turner-Commerz mit Musik statt, der die Turner mit deren Angehörigen zu in gemüthlicher Weise die Mitternacht vereinigte.

— Aus Leipzig wird geschrieben: Der Ausbruch des Concurfes über das Vermögen des Pächters des weikathemalen hiesigen Schühgen aufaufes ebildet jetzt hier das Tagesgespräch. Die Ungunst der Zeiten hat natürlich Weise auch auf dieses Establishement ihre nachtheiligen Wirkungen ausgeübt. Für die zahlreich fremden, welche Leipzig und in gewohnter Weise mit Verliebe auch das Schühgenhaus besuchten, dürfte die Mittheilung nicht unangenehm sein, daß der Betrieb des Establishments trotz der eingetretenen Katastrophe unter einer tüchtigen Verwaltung seinen ungehörigen Fortgang hat. — Der Anhalt der soeben mitgetheilten Thatfache ist vielfach noch dahin erweitert worden, daß es unter bereits stattgehabten Verkauf des Schühgenhauses, so u. a. an Herrn Commerzienrath Riebel, die Rede war; doch ist diese Meldung dahin richtig zu stellen, daß ein Verkauf des betr. Establishments bis jetzt noch nicht stattgefunden hat.

— Gestern Morgen gegen 6 Uhr wurde der Glatzer W. Grafewald 4 hier wohnhaft, am Tafel des Garten-Grumstüdes Wörmitzerg. 7. b. erkrankt gefunden. Die Motive sind unbekannt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

○ Bërgig, 31. Mai. Gestern und heute fand die Einführung des Obergarrers und Superintendents Schmitz statt. Am getrigen Morgen um 9 Uhr wurde derselbe als Obergarrter unserer Stadt, heute Vormittag 10 Uhr als Superintendent der Diöcese Bredna eingeführt. In dem Sonntags-

Mündliche Bestellungen.

Es weiß wohl jedes Haus oder Geschäftsbureau etwas von den Mißverständnissen zu erzählen, welche die mündliche Anordnung von Aufträgen durch Diensthöten veranlaßt, aber den größten Sammelplatz derselben bieten wohl die Buchhandlungen und Apotheken. Die Mißhandlungen, welche die Literatur und die Pharmakologie zu erleiden haben, sind oft sehr ergötzlich; sie erklären sich in dem meisten Fällen daraus, daß sich den unerschaffenen Personen mit den ihnen zur Bestellung ausgegebenen Begehungen keine klare Vorstellung verbindet und ihnen nur ein undeutlicher Silbenschaal im Opre haften geblieben ist. Da erhebt eine Klüdenjose im Laden und richtet ihren Auftrag aus: Eine Empfehlung zum gütigen Fräulein und sie läßt bitten um das Theaterschiff: „Marischen Sauer.“ Sie erhält Marie Stuart und trippelt verzagt mit davon. Ein Offizierbüchse fordert für seinen Herrn Reutenant die „verlorenen Handschrift.“ — Damit ist nämlich Freitag's „Verlorene Handschrift“ gemeint. Wieder ein Bote verlangt den Roman: die „Kinder der Welt“, worunter Paul Heyse's „Kinder der Welt“ zu verstehen sind. Nun aber tritt ein Diener in Livree ein und ersucht für seine Frau Kommodorenstübchen um: „Indigo im Graben.“ Darüber genalligtes Kopfzerbrechen unter dem ganzen Buchhandlungspersonal, bis endlich einem Gehilfen der Gedanke einfiel, es könne damit Gustav Freitag's „Ingo und Ingrabar“ gemeint sein. Der Einfall findet allgemeine Zustimmung. Nach zwei Tagen erhebt derselbe Bote im Laden und befragt die Wichtigkeit der Deutung; er hat sogar für sich vortheilhaft literarisches Verdienst um ein unvertientes Lob erhalten; diesmal aber hat er sich dafür auch den Titel des Buches, welches er fordern soll, ganz genau gemerkt: es heißt: „Gott wie köstlich!“ — Die selbstkritische Miene

des Befellers kontrastirt merkwürdig mit dem Strömungen des Buchhändlers, der sein ganzes Kombinationsvermögen zusammenrafft, um auch diese harte Nuß zu knacken. Aber, was sein Verstand der Beschädigten nicht — das bringt in seiner Einfachheit das Gemüth eines kleinen gewöhnlichen Laubrußens zu Wege, der in seinen Nußschalen etwas „Bildung gelernt“ hat. Ihm ist es ganz klar, daß darunter gar nichts Anderes verstanden werden könne, als Frau von Baalwos's „Gottwie köstlich.“ Welche einfache und natürliche Lösung des Räthfels! Bei weitem richtiger, als die des folgenden: Eine moaische Ködigin forderte für ihre Obdieterin das Leztbuch zu: „Abram lehr ich Dir helfen.“ Anstatt aber die Zeit mit Grübeln zu verlieren, entsetzt der aber der richtigen Gedankenfahrte sich bewegende Gehilfen in der Nußmaßung, die Bestellung könne sich auf einen am selben Abend zu gebende Opre beziehen, einen Komtoirboten zum Studium der Verhältnisse, und dieser bringt die Hofschaff im Oprehaus werde „Oben, König der Eisen“ gegeben. Anhaltende Peinlichkeit, die nur durch den Eintritt eines, nach seiner Ppophysie zu urtheilen, mit Dummheit gefegneten Hülfers unterbrochen wird, der die Drobnungsmappe unterm Arm, für den Herrn Hauptmann F. fünfzig Seid' Heringe fordert. Das macht allerdings einen verflüchtigen Eindruck, um so mehr, als die Ordnung sich durchaus nicht dazu verstehen will, das Gewinnliche aus dem beschaffensten Materialwaarenladen zu entnehmen, sondern sich darauf stellt, sein Vorgefegtes habe ihm befallen, die Heringe gerade aus dieser und aus keiner andern Buchhandlung zu holen. Aber wie durch ein Wunder dringt auch in dies geheimnißvolle Dunkel ein erhellendes Licht. Durch Kreuz- und Querfragen erfährt man, daß der Dr. Hauptmann zur Radetenanstalt kommandirt ist und die „Heringe“ für die Radeten bestimmt sind. Da stellt es sich denn endlich heraus, daß er 50 Exemplare von Prof. Herrich's französischem

Unterrichtsbuch wünscht. Das Gegenständ zu dieser Scene bietet an einen andern Tage die Bestellung einer allerblichen Kammerlage, der Hofe der ersten „Namen“ an der Bühne, welche sich mit den letzten Akten einer Theaterpremiere in den stagerhaltenen Buchhandlungscommiss mit den Worten wendet: „Fräulein Weckelbit u. Schönlief hat gestern von Ihnen, mein Herr, zwei Käufe bekommen; an dem einen aber hat sie schon gem, den zweiten soll ich Ihnen zurückergeben.“ Schon spürt der Jüngling ertrübend seinen Mund, da zieht die holde Maid mit verächtlichem Vögeln aus ihrem Lederbüchsen — Decys Kupffel: Der Kau — hervor. Weniger drallisch, aber doch zahlreich sind die Mißverständnisse in der Apotheke. Welche schreienden Verballhornierungen von Namen der Pharmakologie bringen hier Personen der dienenden Klasse und besonders der bäuerlichen Bevölkerung vor! Da werden gefordert: Kapriolfäure, statt Karbolsäure — Chinesische Pastillen, statt Chinapastillen — Choral, statt Chloral — Skoralenpulver, statt Anrielpulver — Tantalereinstintur, statt Kantharineninstintur — Gebraunete Kalbaune, statt gebraunete Alaun — Schenfermenthe, statt Saint-Germain-See — Spulatibalsam, statt copivaale — Rhinoceros-Dei, statt Ricinus-Dei — Alte Kanalle, für Kaue de Colococo — Rosenkranz, für resena jalapae — Eine Crete, für semen foeni graeci — Rosenquid, für Catocchu — spize Venere, für species lignori — umgemendeten Rapolium, für ungenannt Naopolitanonum u. s. w. Der Kratz für die schönste Leistung auf diesem Gebiete der Mißverständnisse gebührt aber wohl einer drallen Klüdenjose, welche statt des flüchtigen Nennens zur Verbreitung dieses Rheumatismus fordert: für 16 Pfennige ein „fliegendes Linien-Regiment!“ (D. L.)









Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. Mai. Anlässlich der landwirthschaftlichen Ausstellung in Revers hielt der Minister Cocard eine Rede, in welcher er die seitens der Regierung zu Gunsten der Landwirtschaft gethanen Schritte hervorhob und betonte, dass die glückliche finanzielle Lage des Landes fortgesetzte Entlastungen gefordert. Der Minister sprach sich für die Erklärung aus, dass Frankreich seine friedlichen Bestrebungen und dabei Achtung und Sympathien nach außen hin finden werde, während es im Innern die notwendigen Reformen vorbereite, ohne einen legitimen Rechte zu nahe zu treten und ohne sich durch irgend welche Ungebild fortsetzen zu lassen.

Rio de Janeiro, 30. Mai. Die sibirischen Truppen haben Tacna (im südlichen Peru) eingenommen und sind in raschem Vormarsch auf Arica.

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. Mai.

— Die Wiener Blätter aus Berlin gemeldet wird, wäre Fürst Bismarck ausgebrochen über Fall, weil derselbe ihm und der Regierung Mangel an Muth vorgeworfen, und werde der Herr Gelegenheit nehmen, Fall zu antworten.

— Zu der Vorgeschichte der letzten Verhandlungen mit der Kurie, die schließlich zum Abbruch weiterer Verhandlungsversuche führte, bringt das „Neuer Tagblatt“ noch einen Beitrag, den wir registriert zu müssen glauben, obwohl einige Zweifel an seiner Zweckmäßigkeit nicht abzuweisen sind. Die Nachricht des genannten Blattes lässt darauf schließen, Fürst Bismarck habe bereits im April durch den Deutschen Botschafter in Wien dem Vertreter der Kurie eine Publication der diplomatischen Correspondenz in Aussicht gestellt lassen, welche den Zweck haben sollte, den Preussischen Katholiken den Nachweis von der Unerschlichkeit der Kurie zu liefern. Der Pronuntiatus Jacobini habe darauf erwidert, man werde der Veröffentlichung dieses Entschlusses in Rom um so ruhiger entgegengehen, als die Kurie die Öffentlichkeit nicht zu scheuen habe. Hierüber aber werde die Kurie, falls Fürst Bismarck nicht sämtliche Aemter für verächtlich, die lehenden überreichte ergänzen und der Papsi werde einen etwaigen Appell der Preussischen Regierung an die katholische Bevölkerung nicht unbeantwortet lassen. Anlässlich der Weise bringen eben jetzt französische Blätter aus Rom die Meldung, im Vatican sei seit dem Bekanntwerden des Wortlauts der neuesten kirchenpolitischen Vorlage eine neue Wendung eingetreten. Pronuntiatus Jacobini werde demzufolge in den nächsten Tagen neue Instruktionen zur Wiederaufnahme der Verhandlungen erhalten.

— Offiziell wird gemeldet:

Bei der Verhandlung des Reichstages über den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn hielt Herr v. Barnbiller ein Rede, die bei dem schwachen Organ des Redners wenig verstanden wurde und seine angebliche Bedeutung gefunden hat, obwohl die Rede des gerade auf dem Gebiet der politischen Fragen hervorragenden Staatsmannes eine sehr bedeutende war. Eine Bemerkung des Redners eine Gegenüberstellung ertheilten. v. Barnbiller fand es nicht befriedigend, dass ein Vertrag zwischen Oesterreich und Deutschland nicht zu Stande gekommen. Nach ihm sind Handelsverträge überhaupt etwas sehr Bedenkliches. Nach genauer Erörterung hören wir, daß dies wenigstens nicht der Standpunkt der Reichsregierung ist, die vielmehr an der Hoffnung steht, daß die fehlgeschlagenen Vertragsverhandlungen sich zu erfolgreichen Verhandlungen über die Grundlagen der bevorstehenden Handelsverträge führen werden. Ein anderer Punkt der Rede betraf den Handelsvertrag. v. Barnbiller führte aus, daß die Bestimmungen des Handelsvertrages auf diesem Gebiet derart seien, um den werdelassen Waren die Rückkehr nach Oesterreich zu sichern, auch wenn auf dieselben dort ein Eingangssteuern gelegt werde. Dann wies der Redner darauf hin, daß Frankreich, welches früher zu Gunsten der in Handelsverträgen vorgenommenen Verhandlungen die zollfreie Einführung schwächerer Waren unter dem Namen admission temporaire gestattete, damit die Erzeugung gemacht habe, daß die einheimische Industrie darunter großen Schaden leide. Gerade dieser Gesichtspunkt ist wohl bestimmend für die deutsche Regierung gewesen, eine weitere vertragmäßige Regelung des Handelsvertrages mit Oesterreich außer Betracht zu lassen. Gerade das Barnbiller'sche Beispiel, daß Frankreich die admission temporaire beim Bedenken von Ländern nicht in Aussicht als einen Vortheil für die Staatsinteressen des Landes angesehen und deshalb beibehalten hat, dürfte zur Rechtfertigung des angedachten Verfahrens der deutschen Regierung geeignet sein.

Die Danksagung dieser Mittheilungen besteht darin, daß Herr v. Barnbiller auf die Dauer nicht der Vertrauensmann des Reichstages in handelspolitischen Dingen sein kann.

— In einer am Freitag stattgefundenen Versammlung der Christlich-Sozialen hat der Hofprediger Stöcker über

„Herbinand Lassalle“, den Vater der deutschen Sozialdemokratie, einen Vortrag gehalten. Interessant war dieser Vortrag, der nichts Neues über den im Duell gefallenen Hingerichteten des Tages brachte, nur für die, welche Geduld an der Methode des Herrn Stöcker finden, bei jeder Gelegenheit seinen Haß gegen das Berliner Bürgerthum, so weit es christlich ist, und gegen die liberale — „Preß-Cloake“, wie das neueste Epitheton des Herrn Stöcker lautet, — thum zu geben. Die Hauptsache, die Stöcker an Lassalle tadelte, war die, daß er — Jude gewesen war. — An den Vortrag schloß sich eine Discussion, die einen sehr fröhlichen Verlauf nahm. Ein Herr Toma sagte in einer Entgegnung u. A.: Es wundert mich sehr, daß Herr Hofprediger Stöcker uns hier aus Schriften vorliest, die doch auf Grund des Sozialistengesetzes verboten sind! (Stürmischer Beifall und Lärm.) Hofprediger Stöcker: Ich sehe nicht ein, warum ich nicht einige Stellen aus aus verbotenen Schriften vorlesen soll! Ich lese ja bloß die Umhüllungen vor, die ich während des Vorlesens (Rufe: Ah! und lautes Gelächter.) Als ein sozialdemokratischer Redner sich für die Aeußerung, verteidigt, bes. dem von Stöcker erwähnte Diebstahl der Kaffe durch Lassalle sei vollständig angebracht gewesen, da Lassalle das Document auf rechtmäßige Wege nicht habe erlangen können, nahm der Tuimus, das Schreiben und Pfeifen derartige Dimensionen an, daß der Vorträge sich genötigt sah, die Versammlung zu schließen.

Parlamentarisches.

— Wie das „D. M. V.“ hört werden die Vertreter der Staatsregierung in der Kommission, die für die Beratung der Reichs- und Landesgesetzgebung, noch betrieblite Eröffnungen über den Stand der Angelegenheit machen. In parlamentarischen Kreisen wird von Konversation erzählt, die Regierung beabsichtige, von den durch gerichtliche Urtheile abgeleiteten Rückschlüssen nur den fürstlich von Bremen, Dr. Förster, der bekanntlich von jeder persona gratissima am preussischen Hof war, allein in seine Zusage zurückzuführen. — Die Rede falls das Selbstverständlich in der großen Masse der Bevölkerung die schärfste Verwirrung hervorgerufen. Man will wissen, daß die Ausführungen falls, wieder der Staatsregierung Mangel an Muth und ein Zurückweichen von ihrem bis jetzt eingenommenen Standpunkt vorliegt, großen Muth des Reichstages hervorgerufen, einen Muth, den bei preussische Stande in Weimar, Aug. Graf Umburg-Straun, in nicht sehr taftvoller, am wenigsten für den diplomatischen geeigneten Sprache ausgesprochen hat. Es ist um so mehr zu verwundern, daß der Herr Stöcker nicht früher seinen Muth fall, je launischmüthige aber absperrt, als noch vor wenigen Tagen der Herr Graf Informationen über die städtische Frage von dem Abgeordneten hat an dem Reichstag an dem fernenen Debatte über die Reichs- und Landesgesetzgebung, die eingeleiteten Schritte hat erhalten lassen, die eine hohe Bedeutung über die namens der Staatsregierung, abgebenen Erklärungen seitens des Staatsministers ausgeprochen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die hochschiffliche Wiener „Montagsrevue“ bringt eine hochinteressante, wie sie sagt, autoritative Berliner Korrespondenz, worin es heißt, der Vatikan sähene gemeint zu haben, Preußen wolle nicht bloß abdrücken, sondern seine Waffen im Wege der Selbsterhaltung auch vernichten. Dies sei eine Täuschung, wozu der Reichskanzler keine Veranlassung gegeben habe. Wenn der Pronuntiatus von einer drohenden Sprache einen Nutzen bei den Verhandlungen erwartete und sogar die Möglichkeit des Verhandlungsabbruchs anbot, so versichte dies, einen Einbruch auf den Reichstag zu machen. Die preussische Regierung werde sich von dem durch den Erlaß des Reichskanzlers ausgesprochenen Grundsatze unter keinen Umständen entfernen, sie mache der Kurie keine Zugeständnisse. Die Regierung, welche mit der Vorlage die Mittel zu freizigerer oder milderer Handhabung der Maßregeln gegeben würden, würde letztere streng ausführen. Die Korrespondenz schließt: Wenn die Kurie die gebotene Hand weiter abzieht, dann wird der Reichstag den Kampf mit um so größerem Nachdruck fortsetzen und dabei Mittel entwickeln, von denen bisher weder die Ultramontanen, noch die zaghaften Liberalen bisher in der Vorlage etwas gemerkt haben, vorausgesetzt, daß der Vatikan die Waage nicht durch retraktäre Schließung abstimmt. Der „Montagsrevue“ zufolge

faub unter des Kaisers Vorzug ein Ministeramt statt. Der Kaiser wird auf der Reise nach Böhmen die geistlichen und deutschen Industrie-Etablissements besuchen. Die „Montagsrevue“ kündigt als Projekt der Regierung eine Vorlage an, wonach die Däuten der Abgeordneten pauptpflicht werden.

Frankreich.

Alle Augen in Paris sind auf den Kulturkampf in Deutschland gerichtet. Die liberalen Blätter sind aus handwirthlichen Gründen voll Selbstbesorgnis, die Kerikalen aber thun, als wenn Bismarck den Papsi bloß zum Gendarmen gegen das Centrum benutzen wollte.

Die „Union“ wirft ihm vor, sein Angebot sei „erträglich und heimlich“, und es scheint nicht begreifen zu können, wo es in der Welt die Souveränität des Papstes beude. Die „Union“ macht sich über die letzten Reformen „Bismarck's“ lustig und prophezeit, daß die letzten Reformen seiner Zeitungen ihn in kurzen und seinen letzten Änderungen curieren würden.“ Die „Republique Francaise“, die den Zerfall des deutschen Reiches als Dogma betrachtet, überhebt ihr: „Das Centrum ist fruchtbar, weil es von einer nicht-vernünftigen katholischen Bevölkerung unterstützt wird und weil es, wenn es ihm gefällt, bei den Sozialisten zeitweiliche Bundesgenossen findet. Wenn Bismarck behauptet, daß die Kerikalen nicht zu fürchten seien, weil sie nicht gefährlicher noch heftiger werden können, als sie in den ersten Jahren des Kulturkampfes waren, so verweist er, was patriotische Feur, welches nur lungen, was allen erleichtert und jedwede Opposition machtlos macht, nimmt von Monat zu Monat, von Tag zu Tag ab. Der Kerikalismus aber zieht immer und überall Vortheil aus den Stunden des Unglücks. Die Lage scheint uns also gefährlich. Wir haben aber schon gelacht und werden es noch oft wiederthun. Herr v. Bismarck ist der Mann dazu, alle gegen ihn verbündeten deutschen Parteien zu überwinden. Wir halten ihn sogar für fähig, alle Parteien dazu zu bringen, alle möglichen direkten oder indirekten Steuern, die er von ihnen fordern wird, zu bewilligen, freilich mit Murren. Es gibt Länder, wo die gefährlichsten Situationen auf unheimliche Zeiten dauern können.“

England.

Die Unzufriedenheit über die Erhebung zweier Katholiken zu hohen Aemtern wird noch nicht nachlassen. Den katholischen Vorkämpfer Lord Kennard wird man schon durchgehen lassen, weil sein Amt doch nur eine Hofcharge ist; aber der katholisch gewordene Herr Ripon als Botschafter in Indien, mithin als unmittelbarer Vertreter der Regierung, das will den meisten Protestanten gar nicht gefallen. In dieser Veranlassung von Vertretern der meisten protestantischen Vereine des Königreichs wurde beschlossen, am 18. Juni in der Great Hall ein großartiges Protestmeeting abzuhalten und eine Denkschrift an die Regierung aufzusetzen, worin dieselbe gebeten wird, die Ernennung Lord Ripons rückgängig zu machen. — Briefe aus Natal berichten, die Kaiserin Eugenie beabsichtige, anfangs Juni die Trauerstätte aufzusuchen, wo ihr Sohn seinen Tod fand, und Johann am 22. Juni die Rückreise nach Capotauguteren. — Aus Newbury wird berichtet, der dortige Zuckfabrikanten hätten, die Unmöglichkeit der Fortführung des Geschäftsbetriebes mit Deutschland angesichts des neuen Schutztarifs erkennen, bereits die Ueberfischung nach Deutschland unter Umtausch englischer Maschinen und englischer Arbeiter begonnen, um dort die Fabrikation mit englischem Kapital zu betreiben. Weitere Ueberfischungen werden beschleunigt. — Aus Irland wird gemeldet, daß die Auswanderung anbauend zunimmt.

Dänemark.

Die dänische Flotte soll nach Angabe des Marineministers im Umbau stehen aus: 8 Panzerbatterien, 4 großen unpanzernten Schiffen, 10 Corvetten und Schowen, 12 Kanonenbooten mit kleinerem Geschütz und 30 Torpedobooten, im ganzen aus 64 Fahrzeugen, die nach 10 Jahren vollständig vorhanben sein sollen. Die zu Neubauern nöthige Summe ist für den genannten Zeitraum auf 1 700 000 Kr. jährlich festgesetzt, demnach werden die jährlichen Ausgaben für die Flotte 6 1/2 Millionen Kronen betragen, außer den für Instandhaltung und Erhaltung nöthigen Summen.

Belgien.

Der Streit zwischen dem Vatikan und dem vom Papsie angeblid wegen Geistesführung abgesetzten Bischof Dumont von Tournay in Belgien ist bekannt. Der ebenso streitbare als fromme Bischof, der seine Absetzung nicht gelten lassen will, ist mit seinem hartnäckigen Eifer für die dänische Politik in Belgien ein außerordentlich unangenehmer Gegner geworden. In diesem Angelegenheit nun erhält das „D. M.“ folgendes Privat-

Der Tod, der ja überhaupt die letzte und unerlöschliche logische Konsequenz aller irdischen Dinge repräsentirt, hat auch diesmal logischer, als jene exquisite Bereinigung vernunftprologischer Wesen, die sich als „Gesellschaft“ tituliren läßt. Der Tod hat es nicht gemacht, wie ein (schablonenhafter) Bühnenpaftiker, der für jedes Stück einen „guten Ausgang“ haben will, und dort, wo nach der Natur der irdischen Ergebnisse kein anderer als ein tragischer Ausgang möglich ist und der „gute“ nur Hohngepläuter zu werden vermag; wie der edle, große Dichter hat er sich nicht dazu bewegen lassen, aus einer nur Tragödie veranlassigen Aktion ein Mährchen mit einer „verheißenen“ Schlußscene zu machen, die wie eine abschließende Parodie auslaufen müßte. Graf Zichy ist „aus Grab hinein rehabilitirt“ worden; mit außer stiller Bemüthung liegt er hingestreckt im Sarge und die „Gesellschaft“, diejenige „Ratz Zarzuff“, kann mit der heuchlerischen Thäne an die Bahre tragen und dem Tode, alle Güte“ nachweinen, ohne Gefahr zu müssen, daß er sich im Sarge noch aufrichte und sie geferschliff höhnend angriebe: „Das also Deine Morte, das also Deine Logik! Hühnwack, beide sind keine Schuß Pulver werth — und ich här' ihn wahrhaftig geparkt, här' ich's im Leben ruhig überzoadt!“

Was natürlich nicht hindert, daß über morgen oder übermorgen wieder Einer nicht Ruhe noch Raft hat, bis er „sich ehlich schiefen“ läßt. Das sind die „Freitagen der Zivilisation“.

Und der Lebende?

(Noch eine Glosse zum Falle Zichy.)

Und der Lebende? Er, der den Grafen Viktor Zichy „zu Tode rehabilitirt“ hat? ...

Das für ein Lebensgenuss ist man im Grunde, wenn man noch kein einziges Mal einen Menschen erschossen hat! Schillerer uns doch, zu berühmter Seelenforscher, zu allherrscher Psychologe, dem das vorberogenste Fädelchen der Menschenkraft sein Geheimnis aufstumpfen muß, schillere uns doch, was in dem Gemüthe des Mannes vorgeht, mit dem Raubwildschweine, welches sich aus dem Laufe seiner Fische hervorvertrüffelt, auch das Leben des Oegners verflattern sich, in das Raugel aus diesem Pistolenaufschlag tödlich eingeschlagen hat! Vor etlichen Minuten noch tagte diese kraftstrotzende,

Gentleman gewesen, der er war, ehe ihn jener erste fiederlich traf, welcher, wie der Tod er vergifteten Nadel, ihm den Giftstoff der Ehrlösigkeit in die Adern spritzte.

Ein Ständchen Blei, in eine kleine Stahlrohre eingeführt und mittelst einer mechanischen Vorrichtung darauf abgedrückt, wird herausgeschleudert, daß es an einem bestimmten Ziel in den menschlichen Körper eindringen mußte, die alle stamm die Rechtfertigung und Pausifizierung vollbracht, welche der Gerechtigkeit mit allen geistigen und ethischen Mitteln der Rede und der Schrift nicht zu vollbringen vermochte. Ein Jahr lang bringt Graf Zichy damit zu, Jüngensschaften aufzuführen, Ehrenreiter zu producieren, Rechtfertigungschriften zu eiden, er kauft alle Rechtfertigungsmaterial zusammen, das überhaupt herbeizufischen ist, er entwickelt eine fieberische Thätigkeit als sein eigener Anwalt und läßt kein Moment ungenutzt, das zu seinen Gunsten gemendet werden kann — vergebens! Er überzeugt Niemanden, er beweist nichts, er entkräftet nicht eine einzige der auf ihn fallenden Anklagen — oder es läßt sich wenigstens Niemand überzeugen, es werden seine Beweise nicht acceptirt, er treibt ihm das Blut zu Kopf, da schwindet es ihm trotz vor dem Bild, da fällt er den Nächsten der Ankläger an, preßt dem verwegens sich Wehrenden die Waage in die Hand, das heißt „Gesellschaftsgeiz“, welches sich mit grausamer Härte gegen ihn getreht hatte, so lange er seine Rechtfertigung mit Verunftmitteln verfuhte, das läßt ihm nun seinen Schuß und seine Unterstüzung angedeihen, da er die Waage der brutalen Unvernunft und die Unvernunft der brutalen Waage zu seiner Selbstheiligung anruft — die „Gesellschaft“ läßt die Pistole, die „Gesellschaft“ mißt die Distanzschritte ab, die „Gesellschaft“ klafft in die Hände, das Zeichen zum Abdrücken zu geben, und sie flüchtet, nachdem der Schuß gefallen, wieder in die Hände aus Verwirrung darüber, daß der Schuß so schon getroffen hat und daß ein Mensch zwar todgeschossen, daß aber die „Gesellschaftsmoral“ dadurch zugleich „gesund geschossen“ wurde. So beiläufig wie der Taschenpfeiff mittelst eines Pistolenschusses die ausgefischte gemene Kerze werden anzündet.

In Code rehabilitirt. — Und der Lebende? Zu der Affaire Jidy-Karolyi in Pesth enthält das „D. M.“ folgende zwei Glosse:

Zu Tode rehabilitirt.

Graf Viktor Zichy ist also wirklich so tott, wie man nur immer mit einer Kugel an der richtigen Stelle sein kann.

Oesterh Vormittag ist er gestorben, nachdem er noch vier volle Tage die „gesellschaftliche Moral“ in Drogen und Drogen gehalten hätte, ob sie nicht, trotz der so hoffnungsvollen Gesichtsbild der Wunde am Ende doch noch gerannt sein, ob der „Gerichtes“ ihr schließlich nicht doch noch den Schöpfung anthon werde, mit dem Leben davonzukommen, was dann unvermeidlicher Weise zu einer der handaltesten Blamagen für diese höchst untaufelbare Respektperson, „Gesellschaftsmoral“ getreibe, hätte führen müssen. Denn gesetzt den Fall, es hätte der Natur beliebt, nicht auf die ursprünglichen Antentionen der „Gesellschaft“ einzugehen und sie nicht zur Vollstreckung des Vernichtungsurtheils zu machen, welches nun seit einem Jahre schon über Grafen Zichy (hweide, gesetzt den Fall, der Ermordungsproceß des Bundespräsidenten hätte in der That die glückliche Wendung genommen, die er vorgezogen noch zu nehmen schien, und der Schmerzeretroffene wäre als ein Genesener unter die Menschen zurückgeführt, so kann gar kein Zweifel sein, daß er, nach den Satzungen des ungeheuerlichen Gesellschaftsbozes von seinem Standesgenossen nicht nur, sondern von aller Welt — so was man „alle Welt“ nennt — als ein vollkommen Rehabilitirt angesehen und aufgenommen worden wäre, daß er hoch emporgetragenen Hauptes hätte umhergehen können, daß Jeder, wenn er die Hand gereicht hätte, sie ihm von Gesellschaftsbozen hätte drücken müssen, wenn man sich nicht, mit „Bergzungen“ heißt hätte, bis aus eigenem Antriebe zu drücken und sich durch den Gezendruck hochgehört zu geben. Was dem Geadmeten, bevor er die Kugel in den Leib kriegte, als Giftstoff der Ehrlösigkeit im Blute lag, das wäre durch den Bußandfall abgesehoben, wie in der normalen funktionirung der körperlichen Organe die verbrauchten und der Weiterverwendung nichtverbreiten Stoffe durch den Darmkanal abfließen und ausgeflogen werden. Graf Viktor Zichy wäre der unantastbare

telegraphisch: „Ein Vertrauensmann des Independenten Bischofs Dumont veröffentlicht in dem Journal von Mons die Erklärung, daß der Bischof dieser Tage nach einem genossenen Mittagsmahle fast gestorben wäre; jetzt geht es Herrn Dumont wieder besser.“ Es ist erinnerlich, mit welchen Zwangs-mitteln die Souveräne von der Geistlichkeit bedroht wurde, weil das Mädchen in einer ihrer „Bisitten“ die Abjuration des Dumonts nicht als gültig anerkennen wollte. Ebenso verurtheilt, daß von kirchlicher Seite bei den weltlichen Gerichten — allerdings vergeblich — versucht wurde, eine gerichtliche Erklärung der Ungeduldensfähigkeit des renitenten Bischofs zu erlangen. Weber das Gerücht, noch irgend ein unbefangener Mensch konnte bisher bei dem Vatikan behauptete Festsicherung Dumonts entzeden. Unter solchen Umständen muß das mit so eigenhändig umgehenden Folgen verknüpfte Mittagsmahle des Bischofs doch etwas unheimlich erscheinen.

### Walfahrbalbinsel.

Montenegro überreichte am 17. Mai den Vertretern der Mächte in Cetinje eine Note, worin es sagt, die unannehmbaren Vorfälle und das ganze Vorgehen der türkischen Behörden tiefen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Worte durch den Vorfalle einer Enquete nur Zeit gewinnen wolle, um die Albanen besser zu organisieren, den gegenwärtigen Zustand zu verlängern und Montenegro Verlegenheiten zu bereiten. Es handle sich nicht mehr um die ohnehin genügend festgestellte Art und Weise der Räumung, sondern um die offenbahiende Abnahme der osmanischen Behörden und Unterthanen an dem gegen Montenegro begonnenen Kampfe. Die türkische Regierung hoffe, Europa werde endlich diesem Zustande ein Ende machen, der durch die Alogalität der osmanischen Behörden sich ernst gestaltet.

Die in Malta eingetroffene Corvette, mit welcher sich Herr Ogilby nach Konstantinopel begibt und die nicht zu den nächstgelegenen Schiffen gehört, sollte in diesen Tagen am Hofboven Horn eintreffen. Die identische Note wird nach vorausichtlich bald nach vorangegangener Vereinbarung zwischen den Mächten der Vore übergeben werden. Wegen der Konferenz bleibt es dabei, daß der Zusammenkunft künftigen Monats in Berlin, hauptsächlich aus der Form abgesehen, unter allen Umständen wegen der gerichtlichen Streitigkeiten los, unabhängig von der Antwort der Türkei auf die identische Note, aber möglichst im Einverständnis mit der Vore. Die Aufgabe der Vermittlung nach dem Berliner Frieden, die die Konferenz gestellt ist, wird sich auch darin kundgeben, daß die Konferenz bei der Feststellung, der neuen Grenze möglichst beschränkt sein wird, Schwierigkeiten zu vermeiden, welche eine neue albanische Frage, ähnlich der montenegrinischen, herbeiführen könnte. Die Besprechungen wegen der Berliner Konferenz werden zwischen den Mächten fortgesetzt. Als feststehende Punkte werden in Uebereinstimmung mit den bisherigen Nachrichten angesehen, daß die Mitglieder der Konferenz für die mit Mehrheit der Stimmen zu fassenden Beschlüsse ausreichende Vollmachten von den Regierungen erhalten und die Türkei und Griechenland von der direkten Beteiligungs an den Beratungen der Konferenz ausgeschlossen werden. Dagegen wird als möglich angesehen, daß die Türkei und Griechenland zur Erzielung von Kaufkraft in der späteren türkischen Kommission, die nach Befehlungen der Konferenz an Ort und Stelle thätig sein wird, vertreten sein werden.

Die bulgarische National-Versammlung hat, wie aus Sofia berichtet wird, jüngst folgende Adresse an Herrn Gladstone geschrieben: „Die Nationalversammlung der Bulgaren, eingebettet unermesslicher Dienste, welche die bulgarische Nation geleistet haben, hält es für ihre Pflicht, Sie zu dem Zeitpunkt, den ihre liberalen und Emancipations-Prinzipien bei den letzten Parlamenten erlangen haben, auf Ihre Aufmerksamkeit zu lenken. Die Nationalversammlung ist glücklich, Ihnen gleichzeitig von dem warmen Gefühl, welches die englische Nation, die bei jeder Gelegenheit ihre großen Sympathien für die unglücklichen Christen des Orients beweisen hat, Kunde geben zu können.“

### Soziales.

#### Halle, den 31. Mai.

Die Turnvereine von Halle und Umgegend, welche dem vorerwähnten Turntag angehören, haben sich in einer Vertikation an die zuständigen Behörden gewandt, um einen Sommerturnplatz in der Blauer Halde zu erlangen. Der ausst. Turnplatz soll auch der Schuljugend unter Aufsicht der Lehrer zur Disposition stehen. Die zur Einrichtung und Ausstattung nöthigen Mittel wollen die Turnvereine von Cröllwitz, Giebichenheim, Nietleben, Trotha, Halle, ferner der Turnverein Griefen (Vieler) und der Jagds- und Turnverein, in einer Gesamtstärke von über 400 Turnern, versetzen durch ein am Sonntag den 6. Juni Nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem Wopflatz abzuhaltenes Schauturnen zusammenzubringen.

Bei der Prämierung der am 29. Mai in Queblin eröfneten dritten allgemeinen Gefäßausstellung hat von Halle'schen Ausstellern Herr Weimann für Hühner kreisförmige, prächtige Gestalt lebensgroß auf und lebensgroß arbeitete der Geist in ihr und wurde nicht und wollte nichts wissen von Bergen und Berächen — und nun eine unter ihrem eigenen Scherzgericht hübsches zusammenfallende, nupse, leblose Marie! Und sich Angeht's tiefer eben Metamorphose sagen zu müssen: „Das ist mein Wert!“ Schilters u. zu berühmter Psychologie, was da in der Menschheit eigentlich vorgeht! Zu faul'st wenn du nicht an dir selbst und in dir selbst erschauen hast, so wenig, wie du, wenn du nicht selbst Vater gewesen, die Empfindung des Vaters zu schätzen vermagst, bei dem ersten Offenbarungsstreich des ersten Kindes, dem es das Leben gegeben! Wie gesagt, die Wissenschaft vom Leben erweist sich nur durch die eigene Praxis des Lebens — Menschen in die Welt gesetzt, Menschen aus der Welt gefasst muß man haben, sie voll und ganz zu erwerben. Die Weisheit bürgerliche, friedliche Gemüther begnügen sich jenseits mit der einen, der ersten Hälfte und verzichten gerne auf die Ergänzungslere, die aus dem Wissenlaufe herausgehört wird.

Aber auch noch auf weiteres Verständnis müssen solche bescheiden bürgerliche Lebenssignoren verzichten. Auch jene Bindungen und Bindungen im Gemüthsorganismus verstehen sie nicht, durch welche es möglich wird, daß ein Mensch, der einem anderen Menschen, wenn auch noch so sehr in schärfster Ordnung und noch so sehr nach den freizügigen „Gefegen der Nitterlichkeit“ den Lebensfaden durchschneidet, hat ein paar Wochen, vielleicht sogar schon ein paar Tage nachher den Genuß der süßen, fremdenlichen Gesichtsheit des Daseins! — mit ungeduldetem Behagen wieder aufnimmt, sich wieder in die Freuden der Gefelligkeit hineinbeißt und seine Barke so wohlgenuth und munter auf der Lebenssee weiter lenkt, als hätte er nicht gestern oder vorgestern erst in diese hinein einen Leinwand über den Rand der Barke gelegt lassen! Man reitet, man jagt, man reißt, man lebt und lacht und sein Schatten schießt hinterher, sein Schatten fauert zur Seite — — — wobei soll die bürgerlich fieschame Lebenssignoren Verständnis für so etwas haben?

Wer überhaupt das psychologische Kapitel von den Verantwortlichkeiten für Leben und Tod eines Mitmenschen, von den direkten und indirekten Verantwortlichkeiten, von Schuld und Mit-

schuld die fiherrne Staatsanwaltschaft und Herr C. Zeidler für Einz- und Hierodät die brenzogene Vereinsmädche davongetragen.

### Krieger-Sache.

Den Vereinen, welche am 4. Juni in der Halle stattfand, haben wir folgendes zu berichten: Durch wiederholte Bemühungen haben wir von der königlichen Offiziers-Direction in Magdeburg die Zulage erhalten, daß die Vereine und Deputationen für den nächsten Herbst, im Juni, nach Halle kommen. Die Stunde der Abfahrt ist Morgen 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr, wenn man sich die Zeit hierherdenkt, der die Billets ist, und den unterzeichneten Vorstand unter Einleitung des Betrages damit beauftragen. Die Vereine, welche auf Stationen zwischen Halle und Cöthen einleiten, wollen sich rechtzeitig bei den Stationen melden. Der unterzeichnete Vorstand lenkt Programme und Legitimationskarten zu und erludt, die Karten beim Vollen der Billets vorzugeben, überhaupt diese sorgsam am Festtage bei sich zu tragen. Das gemeinschaftliche Veranlassungsort in Magdeburg ist bei H. Ullrich, Aufstraße Nr. 12. Committirt werden wir bei der Fester 1. durch Crelleng, 2. durch Bernh. Alst. Müller, 3. durch Kameraden! Betheiligte muß bei dieser Fester nach Möglichkeit haat und sich verhalten, daß es ein Ehrentag für uns werden wird. Der Vorstand des Bezirks 17a. Trautmann, Bernh. Alst. Müll.

### Eingekandt.

Mit Freuden nimmt unser Bürgergeist gewiß wahr, wie von Seiten unserer Stadtbehörden und des Bürgervereins alles Mögliche aufgegeben wird, unsern künftigen Fremdenbesuchern alle Plätze in würdiger Weise zu öffnen. Um so beklagenswerther erscheint es, wenn solche zu ergehende Beschlüsse — namentlich auch von fremden Besuchern — ungezügelt Schmähdungen von roher Hand über Nacht vernichtet werden. Es haben nach eingegangenen Mittheilungen diese Menschen in der That die so anprechtigen Springbrunnenanlage auf dem alten Markt zur Zerstörung ihres Mutterlandes gemacht, indem trotz vorhandener kleinen Bitter große Hände über Nacht auf das kühnen abgeht, die die ganzen Anlagen zerstören wollten und zwar nicht ein, nein in voriger Woche hier dreimal, so daß alle Reparaturen und Nachplanungen vergeblich waren. Am Sonnabend ward der Rausenplan vom Gärtner neu eingeleitet und geht mit am Sonntag Morgen ward der Platz von Neuem durch einen herangehenden Wind zertrümmert, indem der Rausenplan zerstört und zerstört. Die Blumenbeete zerstört und der Rausen zerstört. Es hat nach solchen Verhältnissen thäten wohl denken, die ein Geistes an Verstand dessen haben, was ihre Mitmenschen erretzt? Sollen wir, daß die Weisheit die Fehler ermittele und deren strenge Befolgung erfolge, aber die Weisheit haben wir an das wackere Bisthum, das sich letzte Verabschiedung der öffentlichen Anlagen möglichst zu verhindern sucht und bei Verreifen von Zwitterhandlungen der Behörde Kenntniß gibt, damit auch unsere Anlagen im händigen Schmutz zur Erde der Stadt erliegen. Mehrere Bürger.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— Köhlan. Am Sonntag war für die Gemeinden Köhlan, Burgliebenau und Wechnitz ein besonderer Festtag, indem der Kriegerverein der genannten 3 Ortsteile sein 10-jähriges Bestehen feierte. Die Feierlichkeiten wurden durch die Anwesenheit des Herrn Kriegervereins, der am Sonntag tag ein feierliches Festgessen, worauf Herr Lehrer Falk den erschienenen Gästen für freundschaftliche Unterstützung seinen Dank abgab, und ein Hoch auf die Kriegervereine ausbrachte, welches freudige Beifall fand. Den Schluß der Feierlichkeit auf der Weisheit bildete das Abgeben der Freundschaft unter Musikbegleitung. Der Festzug bewegte sich durch die genannten Ortsteile und löste sich auf in dem Dorfe Köhlan, woselbst in den beiden Gasthäusern ein feierliches Mahl abgehalten wurde, an dem sich Jung und Alt in gemüthlicher, kameradschaftlicher Weise bis an den frühen Morgen betheiligte. Bemert mag noch werden, daß der 33-jährige Veteran der Freiheitskriege, Kanowitzer Elste, dem Festzuge voranritt.

Von der mittleren Elbe, 30. Mai. Außer anderen Bäumen haben unsere Wälder auch die Pappel aufzunehmen. Derselbe eignet sich als Fortbaum ganz vortrefflich und geteilt sehr wohl, zumal wenn deren Fuß und Wurzeln hin und wieder überflümmelt werden. Die Stämme werden anfanglich in vierfüßigen Beirade gestekt, später geht man zu vierfüßigen und sechsfüßigen über. Vorzugsweise bewährt sich die kanadische Pappel (Populus canadensis) vor allen anderen Pappelarten. Es zeigt sich jedoch, daß der Zuwachs nur bis zu einem gewissen Alter stark bleibt, weshalb man die Pappelplantung in 12—15-jährigen Umliebs behandelt. In diesem Alter

hat das Brustmaß eine Stärke von 15—20 cm Durchmesser bei einer Höhe von 10—15 m. Als Durchschnittswachsthum vor Wogen und Jahr haben wir 247 Kubfußmeter in aufgerichtetem trockenen Zustande angenommen werden. Dieser Zuwachs ist für alle Arten der Pappel in diesem Fortschritte, welcher auf solchen sterilen Böden in Bergleihen gegeben werden kann. Die Pappelplantung ist zweifelslos zu empfehlen, wenn der Pappelwald liefert in 12 bis 15 Jahren nicht etwa nur sehr mäßigen Zuwachs, sondern ganz weitholenden Holz. Stämme von 0,3 m Brustmaß liefern schon ein ganz taugliches Holz und bei 20-jährigem Umliebs auch Brettle. Man wird vielleicht einwenden: Pappel liefern nur schlechtes Brennholz, weber Holz noch Bauholz. Das ist ein Vorurtheil. Die kanadische Pappel hat allerdings nur schlechtes Holz von geringer Brennkraft, aber das Stammholz ist sehr beständig. Es trägt sich für vielerlei Verwendungen vortrefflich geeignet. Pappelstämme nimmt man gern zu Dachsparren. Ferner eignen sich die Pappeln vortrefflich zu Wagenrädern, werden von den Waldarbeitern sehr geschätzt, und die Pantoffelmacher, deren wir in der Umgegend viele haben, ziehen sie allen anderen Hölzern vor. Es werden mit solchen Pantoffeln namhafte Geschäfte gemacht. Answärtige Firmen schicken die Holzschneider in die Gegenden, in welcher sie passendes Holz kaufen und lassen an Ort und Stelle die Pantoffeln schneiden.

Die wichtigsten Verarbeitungsgegenstände der in Eisenfa zusammengetretenen deutschen eoaangelischen Kirchengemeinschaft betrafen von einer Commission ausgearbeiteten Entwurf eines evangelischen Gesangs- und Gebetbuchs für das deutsche Kriegsheer und die Vorbereitung staatlicher Ermittlungen über die kirchlichen Einrichtungen und die Bewegung des kirchlichen Lebens in den deutschen Vorkriegszeiten.

### Die landwirthschaftliche Ausstellung in Magdeburg.

Magdeburg, 29. Mai. Den Hauptact des zweiten Ausstellungsactes bildete die am 11 Uhr unter Leitung des Herrn Oberpräsidenten v. Batow begonnene und im Beisein der Spitzen der königlichen und städtischen Behörden vollzogene Eröffnung. Die Anwesenheit der verehrten Herrschaften, die die Ausstellung eröffnete, überdem wurde dem Herrn Grafen Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens gestifteter fiherrner Hof, dem Herrn Grafenmühlberg für seine Güter, die Herrschaft von Hohenhausen, außerdem wurde dem Herrn Grafenmühlberg für ein zweijähriges Entlohnung neuerer Abkunft an dem landwirthschaftlichen Verein des 10-jährigen Bestehens



